

Wochenbericht

19. Jahrgang

Berlin, den 30. Mai 1952

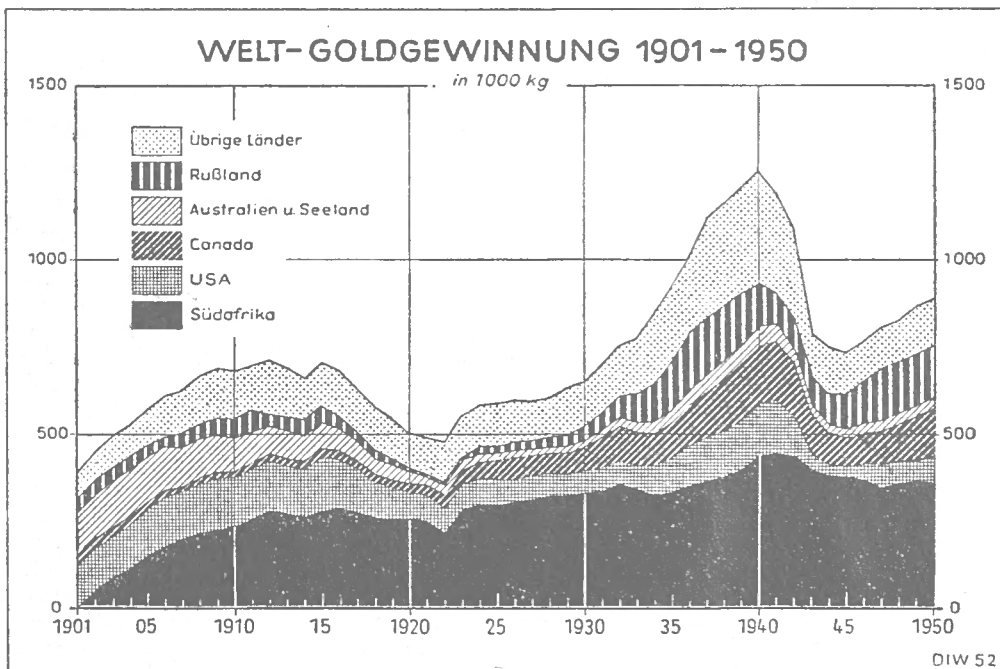
Nummer 22

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Goldbergbau und Goldpreis in den letzten Jahren

Unter den Erzeugnissen des Weltbergbaus steht das Gold zur Zeit mit einem Produktionswert von rd. 4 Milliarden DM jährlich hinter Kohle, Erdöl und Kupfer an vierter Stelle, während es vor einigen Jahrzehnten an der zweiten und vor 100 Jahren an der ersten Stelle rangierte. Im Gegensatz zu fast allen Welthandelsgütern ist die Gewinnung des Goldes in den Nachkriegsjahren

Goldbergbauländer so in Anspruch genommen, daß man sich gezwungen sah, in immer größerem Umfange Arbeiter und Material für andere Zwecke, insbesondere für den Bergbau auf die unedlen Metalle umzulenken, also die Goldgewinnung einzuschränken. Auch nach der Wiederfreigabe der Produktionsmittel wirkte sich bei gleichbleibendem Goldpreis die allge-



nicht wesentlich gestiegen. Die Belebung des Goldbergbaus als Folge der Abwertung von Dollar und Pfund im Jahre 1932 hat sich bis zum Jahre 1940 fortgesetzt, das mit einer Gewinnung von $1\frac{1}{4}$ Millionen kg Gold die höchste bisher erreichte Jahresförderung erbrachte. Dann trat ein rascher Rückgang ein. Während des zweiten Weltkrieges war die Wirtschaftskraft sämtlicher

meine Steigerung des Preis- und Kostenniveaus zu Ungunsten des Goldbergbaus aus, so daß in zahlreichen Revieren Betriebe oder Betriebsteile mit ungünstigen Selbstkostenverhältnissen stillgelegt werden mußten.

Der Schwerpunkt der Goldgewinnung in der Welt liegt heute, wie seit 50 Jahren, bei der Südafrikanischen Union, auf die nicht

weniger als 41 vH der Gesamtförderung entfallen, und die voraussichtlich in naher Zukunft eine weitere erhebliche Steigerung erzielen wird. Durch ständige technische Verbesserungen ist es hier gelungen, die Kosten erhöhungen auszugleichen, die in dem Vordringen des Bergbaus in immer größere Tiefe — die Schächte der Crown Mines stehen jetzt bei einer Tiefe von 2 486 m — und in der allgemeinen Verteuerung bestehen. Der Goldgehalt des geförderten Haufwerkes lag mit 6,5 g je t im Jahre 1950 sogar erheblich niedriger als vor dem Kriege (7,5 g je t). Eine entscheidende Wendung in der Entwicklung des südafrikanischen Goldbergbaus und tatsächlich auch des Weltgoldbergbaus ist von der Erschließung der neuen Vorkommen im Orange-Freistaat zu erwarten, die geologisch eine unmittelbare Fortsetzung der alten Rand-Lagerstätten bei Johannesburg darstellen. Die hier teilweise mit amerikanischer Finanzbeteiligung entstandenen 13 neuen Bergwerke, die in diesem Jahr mit der Förderung begonnen haben, werden voraussichtlich bis zum Jahre 1956 eine Goldproduktion von rd. 250 000 kg jährlich (d. h. einen Zuwachs von etwa 70 vH der jetzigen Förderziffer) erbringen. Die Zukunft des südafrikanischen Goldbergbaus ist jedenfalls auf eine Reihe von Jahrzehnten mit einer Produktionsleistung gesichert, die erheblich über dem jetzigen Stande liegt. Neben dem neuen Eisenerzbergbau, der auf der Halbinsel Labrador im Entstehen ist, stellen die Goldgruben des Oranje-Freistaates die wichtigste Bereicherung dar, den der Weltbergbau in den letzten Jahrzehnten erzielt hat.

Eine verhältnismäßig erfolgreiche Entwicklung hat auch der Goldbergbau C a n a d a s genommen, das, abgesehen von der Sowjetunion mit ihrer unzuverlässigen Statistik, unter den Goldbergbauländern seit längerer Zeit an zweiter Stelle steht. Das Vordringen der Schürftätigkeit über den arktischen Zivilisationsrand hinaus engt auch hier das Gebiet für etwaige Neuaufschlüsse immer mehr ein. Immerhin erscheint die jetzige Förderung nicht nur auf mehr als ein Jahrzehnt gesichert, sondern auch noch steigerungsfähig. Demgegenüber befindet sich die Goldgewinnung der Vereinigten Staaten und Australiens, der eigentlichen Mutterländer des modernen Goldbergbaus, in ständigem Rückgang. Während dieser in den Vereinigten Staaten unverkennbar auf der zunehmenden Erschöpfung der früher abgebauten Seifen und Gänge im Westen des Staatengebietes beruht, spielt in Australien die Kostenverteuerung eine Rolle, die auf den Mangel an Arbeitskräften und im Zusammenhang damit auf die ständig steigenden lohn- und sozialpolitischen Ansprüche der Bergleute zurückzuführen ist. Die märchenhaften Goldwäschereien in Queensland und Victoria, die vor 100 Jahren den Ruf und die wirtschaftliche Erschließung des Erdteils begründet haben, scheinen tatsächlich erschöpft zu sein; man darf jedoch noch mit erheblichen Reserven an abbauwürdigen Goldvorkommen namentlich im Innern West-Australiens rechnen.

Die Sowjetunion bildet das große Rätsel auch des Goldbergbaus. Der über den meisten wirtschaftlichen Vorgängen des großen Landes ruhende Schleier wird gerade für die Goldgewin-

nung besonders streng gehütet, so daß die übrige Welt schon seit 20 Jahren auf Mutmaßungen über die tatsächliche Höhe der Goldgewinnung angewiesen ist. Vollends seit dem letzten Kriege fehlt es an allen Anhaltspunkten über die Entwicklung dieses wichtigen Bergbauzweiges; man weiß nur, daß besonders in Ost-Sibirien Zehntausende von politischen Gefangenen zur Goldgewinnung namentlich in den Tälern des Kolyma-Flusses eingesetzt sind, und daß zur Ermöglichung dieser Arbeit in einer höchst unwirtschaftlichen Gegend recht erhebliche Hafenarbeiten am Ochotskischen Meer (Magadan) und Straßenbauten durchgeführt worden sind. Es läßt sich hieraus mit einiger Wahrscheinlichkeit schließen, daß die erzielten oder erwarteten Erträge eine erhebliche Höhe erreichen. Das ziffernmäßige Ergebnis ist jedoch unbekannt. Die Schätzungen ernst zu nehmender Fachleute über die Jahresproduktion der letzten Zeit schwanken zwischen 7 Mill. Unzen = rd. 215 000 kg (Angabe des U. S. Bureau of Mines in Washington) und 2 Mill. Unzen (62 000 kg), die die führende englische Goldhandelsfirma Samuel Montague & Co. annimmt. Das Imperial Institute in London, das bis 1947 eine Jahresförderung von 6 Mill. Unzen vermutete, enthält sich neuerdings jeder Schätzung. Die Angabe von 5 Mill. Unzen ist in der beiliegenden Tabelle als rechnerisches Mittel zwischen den verschiedenen Angaben entstanden, ohne jedoch irgend einen Anspruch auf besondere Wahrscheinlichkeit zu besitzen. An sich erscheinen die niedrigen Schätzungen eher der Wirklichkeit nahe. Auch über den Verbleib des sowjetischen Goldes befindet sich die Welt vollständig im Unklaren. Da der Rubel im Jahre 1950 auf Goldbasis gestellt worden ist (1 Rubel entsprechend 0,2222 g Feingold), darf angenommen werden, daß die Sowjetregierung es für richtig gehalten hat, erhebliche Hortungsbestände anzulegen.

Auf die fünf Hauptproduktionsländer entfallen zur Zeit — je nach der Schätzung der sowjetischen Produktion — 80 bis 90 vH der gesamten Welt-Goldgewinnung. Wie die Gewinnung fast aller Rohstoffe ist also auch die des Goldes auf verhältnismäßig wenige Produktionsgebiete konzentriert. Im Gegensatz zu den Leistungen auf anderen Wirtschaftsgebieten ist der Anteil Nordamerikas an der Goldproduktion der Welt im Laufe des letzten halben Jahrhunderts fast auf die Hälfte gesunken, der des britischen Weltreiches hat sich annähernd behauptet und der des Ostblocks ist in gewissem Umfange gestiegen, während Europa ohne Ostblock für die Goldgewinnung ganz unbedeutend geblieben ist.

Sehr bemerkenswert hat sich auch die Rolle des Goldes in der Volks- und Weltwirtschaft gewandelt. Als das Gold im ersten Weltkrieg seine allgemein anerkannte Funktion als Steuerungsmittel der nationalen Kreditpolitik verloren hatte, büßte es auch seine Bedeutung für die Konjunkturentwicklung ein; es wäre müßig, die Bewegung der internationalen Wirtschaftslage nach 1918 zur Statistik der Goldgewinnung in Beziehung zu setzen. Eher läßt sich der umgekehrte Einfluß feststellen; wie bei den meisten weltwirtschaftlichen Waren folgt die Gewinnung des Goldes nunmehr den allgemeinen Bedingungen der Preise und Kosten, wenn auch ent-

sprechend der immer noch bestehenden sehr eigenartigen Rolle dieses Edelmetalls nach besonderen Gesetzen. Der bei weitem wichtigste Abnehmer für die Ware Gold, die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, die zugleich einen entscheidenden Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung des größten Teils aller Länder ausübt, und die von ihr mit geschaffenen und mit kontrollierten internationalen Kreditinstitute halten an dem vor 20 Jahren dekretierten Goldpreis von 35 \$ je Unze (31,1 g) fest, nachdem von 1837 bis 1932, also fast ein Jahrhundert lang, der internationale Preis von 20,67 \$ gegolten hatte. Neben diesem gewissermaßen offiziellen und beständigen Goldankaufspreis hat sich während der letzten Jahre für einen wachsenden, wenn auch immer noch untergeordneten Teil der Goldumsätze ein sogenannter freier Preis eingebürgert. Auf dem Markt für Industriegold, also in der Hauptsache für Gold zu Schmuckzwecken, war das Edelmetall nur noch mit Preiszuschlägen erhältlich, seit der freie Austausch zum Festpreis aufgehört hatte. Da der Goldhandel in den meisten Ländern verboten, vielfach sogar privates Gold ablieferungspflichtig war, entwickelten sich Goldbörsen an besonderen Standorten, die wie Tanger, Beirut, Macao oder Hongkong sich den üblichen Einwirkungen der einzelnen Staaten entzogen. Hier befriedigte sich der namentlich in politischen Krisenzeiten recht lebhaft bedarf an Hortungsgold zu Preisen, die sich nun wirklich nach Angebot und Nachfrage bildeten und vorübergehend das Doppelte des amtlichen Preises erreichten. Während des Jahres 1951 entwickelte sich auch der Goldmarkt im Schatten der Korea-Krise. Die für private Hortungszwecke in Europa und Asien getätigten Käufe hielten den „freien“ Goldpreis im Jahresdurchschnitt auf 40 bis 50 \$ je Unze.

Goldproduzenten, die sich dieses Vorteils bedienten, konnten hierdurch ihre Wirtschaftlichkeit verbessern, bisweilen sogar nur dadurch überhaupt ihr Dasein fristen. Anfänglich wurde der Schein gewahrt und das Verkaufsgold in einfache Formen wie Platten oder Schalen verarbeitet. Allmählich galt die Aushilfe des freien Marktes aber als das gute Recht der schwächeren Erzeuger, und mit stillschweigender Duldung auch

der Vereinigten Staaten gingen immer mehr Produktionsländer, auch so wichtige wie Südrhodesien und die Goldküste, dazu über, einen erheblichen Teil ihrer Erzeugung zu einem Aufpreis im freien Markt zu veräußern. Mit dem auf diese Weise wachsenden Angebot ging freilich der freie Preis rasch zurück; er bewegte sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres um 37 bis 39 \$ je Unze, schloß also gegenüber dem offiziellen Preis nur einen Sondergewinn von etwa 10 vH ein, der kaum die mit dem illegalen Absatz verbundenen Sonderkosten deckt. Für geprägtes Gold bestand größere Nachfrage, so daß z. B. Gold-Sovereigns und Napoleons d'Or mit 40 bis 50 % Aufgeld zu einer Zeit gehandelt wurden, in der Barrengold 10 bis 20 % Aufgeld erzielte. Nachdem einige Staaten, wie Frankreich, zur Neuprägung von Münzen geschritten sind, um sich dieses Aufgeld nutzbar zu machen, ist auch geprägtes Gold billiger geworden.

Da der größte Teil des Goldes nicht als Ware im eigentlichen Sinne verbraucht, sondern gehortet wird, und da auch das wirklich verarbeitete Gold praktisch unvergänglich ist, also jederzeit wieder auf den Markt gebracht werden kann, gibt es nur wenig realen, unabdingbaren Bedarf, und die Goldwirtschaft hängt völlig vom subjektiven Entschluß der Regierungen und Privaten ab, Gold weiter als geeignete Wertreserve anzuerkennen. Diese Neigung scheint in den politischen Unruhen der Gegenwart stärker als je zu sein, könnte sich aber von heute auf morgen ändern, zumal unter dem Eindruck einer unberechenbaren Preisunbeständigkeit. Die Regierung der Vereinigten Staaten scheint daher durchaus gut beraten, wenn sie sich dem zeitweilig recht stürmischen Drängen der Golderzeuger nach voller Freigabe des Preises widersetzt und an der Fiktion und damit auch zu einem entscheidenden Teil an der Praxis eines beständigen Goldpreises festhält. Dieser amtliche Preis, der auch im abgelaufenen Jahre wohl noch für mehr als drei Viertel der Verkäufe von Primärgold gegolten hat, steht freilich im Mißverhältnis zur sonstigen Preisentwicklung, die wiederum für die Selbstkosten der Golderzeugung maßgebend ist, und trägt infolgedessen die Verantwortung für die Stagnation im Goldbergbau.

Die Abhängigkeit der Einfuhr von der Binnenkonjunktur der Vereinigten Staaten von Amerika

Die wirtschaftliche Vormachtstellung der Vereinigten Staaten von Amerika drückt sich in ihrem Anteil an der Welterzeugung und am Weltverbrauch aus. Obwohl die Hälfte der industriellen Kapazität der Welt in den Vereinigten Staaten konzentriert ist und diese über eine breite Rohstoffbasis verfügen, sind sie ein wichtiger Konsument internationaler Rohstoffe. Der Anteil der Vereinigten Staaten am Weltwollverbrauch liegt bei 25 vH; er schwankt bei den NE-Metallen zwischen 50 und 60 vH, erreicht 55 vH bei Kautschuk und steigt bei einzelnen Erzeugnissen, wie z. B. Zellstoff, auf 75 vH. Von der Ausfuhr der übrigen Welt nahmen die Ver-

einigten Staaten 1938 rd. 10 vH, 1948 14,3 vH auf. Schon geringe Veränderungen im Umfang der amerikanischen Einfuhr bedeuten beträchtliche Ausfuhrschwankungen für die übrige Welt und beeinflussen daher deren wirtschaftliche Lage erheblich.

Von der amerikanischen Einfuhr entfällt knapp die Hälfte auf 10 Warenpositionen. Mit Ausnahme von Kaffee und Rohrzucker handelt es sich um Rohstoffe und Halbwaren, wie Kautschuk, Mineralöl, Rohwolle, Zeitungspapier, Kupfer und Zellstoff. Wenn auch die amerikanische Wirtschaft zur Ergänzung ihrer industriellen Rohstoffbasis auf ausländische Lieferungen angewiesen ist,

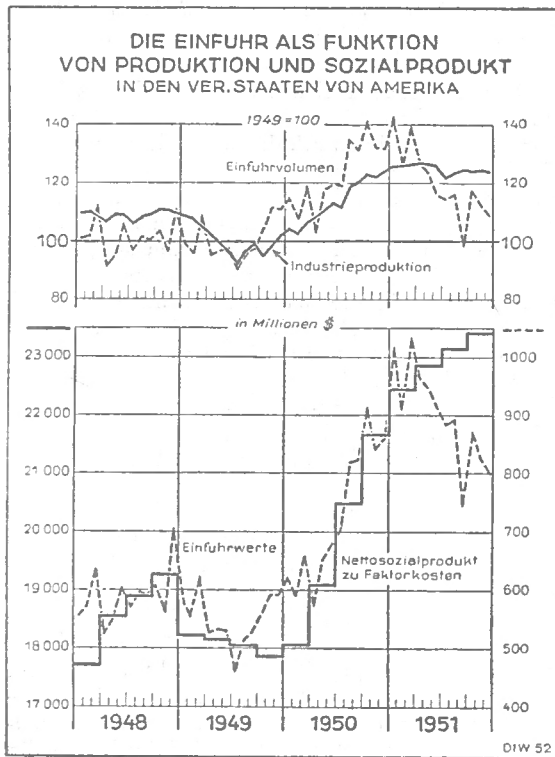
so sind es vorwiegend Warengruppen, deren Bedarf ausschließlich von der amerikanischen Binnenkonjunktur bestimmt wird und daher besonders konjunkturrempfindlich ist.

Ein Vergleich der inländischen Industrieproduktion mit den Veränderungen des Einfuhrvolumens zeigt denn auch, abgesehen von jahreszeitlichen Einfuhrschwankungen, in der Entwicklung eine sehr weitgehende Übereinstimmung. Die konjunkturell bestehende Korrelation zwischen inländischer Erzeugung und Einfuhr wird besonders deutlich in der Ende 1948 einsetzenden „recession“. Die im Herbst 1949 beginnende Erholung brachte einen Anstieg sowohl der Produktion wie auch der Einfuhr. Wie aus dem Schaubild ersichtlich, traten Mitte 1950 bis Ende

gütern ist. Dem beträchtlichen Rückgang des Netto-sozialprodukts im Jahre 1949 steht ein entsprechender Rückgang der Einfuhren gegenüber. Gleichzeitig mit der Zunahme des Sozialprodukts um die Jahreswende 1949/50 setzte sich auch eine Wiederbelebung der Einfuhr durch. Mit dem Abklingen der Korea-Hausse wurde indes der Zusammenhang in der Entwicklung von Sozialprodukt und Einfuhr gestört. Hierfür ist die in der Korea-Hausse längere Zeit über das normale Maß gestiegene Voreindeckung mit verantwortlich, die große Lager bei Industrie und Handel anwachsen ließ. Wesentlicher noch ist die Zurückhaltung der Verbraucher, die dazu geführt hat, daß sich trotz steigendem Sozialprodukt der Einfuhrbedarf für Konsumzwecke verringerte.

Langfristige Betrachtung

Bei wachsendem Sozialprodukt ist die Einfuhr der Vereinigten Staaten seit Anfang des Jahrhunderts, absolut gesehen, ständig gestiegen. Der Anteil der Einfuhren am Netto-sozialprodukt ist jedoch seit 1920 stetig gefallen. Im Fünf-Jahres-Durchschnitt erreichte die Einfuhr zwischen 1900 und 1920 einen Anteil von 5,0 bis 6,2 vH des Sozialprodukts. In der Nachkriegszeit, 1946 bis 1950, betrug der Anteil nur noch 3,1 vH. Diese rückläufige Bewegung zeigt sich auch, wenn man an Stelle der Fünf-Jahres-Durchschnitte Durch-



1951 starke Abweichungen auf. Unter dem Einfluß politischer Ereignisse wuchsen die Einfuhren in der Korea-Hausse beträchtlich an und fielen dann ab Mitte 1951 jäh ab. Die Einfuhrentwicklung in diesem Zeitabschnitt wurde neben spekulativen Momenten wesentlich durch die „stockpiling“-Politik bestimmt.

Auch die obige Gegenüberstellung von Netto-sozialprodukt zu Faktorkosten und Einfuhrwerten zeigt die Abhängigkeit der Einfuhr von den Veränderungen des Sozialprodukts. Die Korrelation ist hier noch enger als in dem Vergleich von industrieller Wirtschaftstätigkeit und Einfuhrmenge, da das Sozialprodukt auch ein Gradmesser für den Einfuhrbedarf an Konsum-

Die Entwicklung des Netto-sozialprodukts und der Einfuhrwerte der USA

Zeit	Netto-sozialprodukt	Einfuhr	Anteil der Einfuhr am Netto-sozialprodukt
	in Mill. \$		in vH
Fünft-Jahres-Durchschnitte			
1901/05	19 345	972	5,0
1906/10	25 130	1 344	5,3
1911/15	30 544	1 712	5,6
1916/20	56 467	3 511	6,2
1921/25	68 162	3 450	5,1
1926/30	81 483	4 033	4,9
1931/35	49 110	1 713	3,5
1936/40	71 920	2 482	3,5
1941/45	154 730	3 507	2,3
1946/50	211 242	6 646	3,1
Durchschnitte nach Konjunkturzyklen			
1923/29	79 557	4 104	5,2
1930/38	58 475	2 121	3,6
1946/51	221 973	7 366	3,3

schnittswerte für die einzelnen Konjunkturzyklen bildet. In dem expansiven Zeitabschnitt 1923 bis 1929 erreichte die Einfuhr 5,2 vH des Sozialprodukts, in den folgenden Jahren der Deflationsperiode sank der Anteil auf 3,6 vH. Trotz der Aufschwungsjahre nach dem zweiten Weltkrieg ging der Anteil der Einfuhr weiter zurück und lag 1946/51 bei 3,3 vH. Langfristig betrachtet hielt die amerikanische Einfuhr mit der Entwicklung des Sozialprodukts also nicht Schritt. Bei der gegebenen Abhängigkeit der übrigen Welt von der amerikanischen Wirtschaft gewinnt diese Tatsache besondere Bedeutung.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6.
 Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Albert Wissler.
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geraniestraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
 Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

Die Goldförderung der einzelnen Länder
1885 — 1951 in kg

Land	1885	1900	1913	1938	1948	1949	1950	1951
Arabien	—	—	—	¹⁾ .	2 302	1 999	1 973	.
Australien	41 291	110 591	68 650	49 518	27 542	27 653	26 787	27 247
Belg. Kongo	—	—	1 357	14 160	9 322	10 384	10 557	11 375
Bolivien	108	226	34	288	208	1 043	240	¹⁾ .
Brasilien	1 204	3 976	3 392	4 445	4 051	3 602	5 083	5 323
Canada	1 731	42 071	24 979	146 652	108 181	127 917	138 133	135 747
Chile	500	1 354	1 147	9 160	5 109	5 572	5 767	5 403
Columbien	3 762	3 461	4 471	16 196	10 428	11 181	11 801	13 390
Ecuador	¹⁾ .	162	612	2 303	2 464	3 073	2 997	302
Fidschi-Inseln	—	—	—	2 860	2 890	3 235	3 208	2 915
Formosa	—	.	1 182	4 510	408	400	.	¹⁾ .
Frankreich	—	1	3 201	2 717	1 073	1 472	.	¹⁾ .
Frz. Äquatorial Afrika . .	—	—	—	1 245	1 982	1 781	2 168	2 071
Frz. Westafrika	—	—	75	3 957	638	1 618	149	¹⁾ .
Goldküste	¹⁾ .	330	11 970	20 993	20 914	21 055	21 443	21 728
Indien	203	15 948	18 323	9 980	5 625	5 104	6 123	6 751
Indonesien	¹⁾ .	654	3 875	2 378	²⁾ 1 000	²⁾ 1 100	²⁾ 1 300	¹⁾ .
Japan	265	1 805	5 600	24 067	3 036	4 109	4 559	5 883
Jugoslawien	¹⁾ .	¹⁾ .	480	2 436	819	1 076	1 330	1 377
Kenya	—	—	—	2 193	729	624	719	862
Korea	¹⁾ .	6 771	5 300	29 500	⁴⁾ 108	⁴⁾ 107	⁴⁾ 160	⁴⁾ 36
Mexico	1 305	13 542	28 969	28 734	11 434	12 614	12 694	12 139
Neuguinea (chem. deutsch)	—	—	—	7 343	2 692	2 897	2 382	.
Neuseeland	—	10 525	10 687	4 729	2 921	2 640	2 382	2 577
Nicaragua	¹⁾ .	¹⁾ .	1 163	1 378	7 011	6 935	7 349	8 051
Peru	226	1 633	741	8 079	3 458	3 493	4 603	²⁾ 3 137
Philippinen	—	¹⁾ .	1 301	28 092	6 507	8 953	10 388	12 245
Rumänien	¹⁾ .	¹⁾ .	2 533	4 912	²⁾ 2 800	²⁾ 3 500	²⁾ 3 000	²⁾ 3 000
Schweden	47	88	27	7 282	2 236	2 497	2 515	¹⁾ .
Sowjetunion	36 864	30 315	39 885	163 000	²⁾ 130 000	²⁾ 140 000	²⁾ 150 000	²⁾ 150 000
Südafrika	40	10 848	273 696	378 262	360 329	364 068	362 782	358 211
Südrhodesien	¹⁾ .	2 650	21 430	25 320	16 001	16 428	15 898	15 140
Tanganyika	—	—	263	2 543	1 794	2 142	2 026	2 044
Venezuela	7 033	493	669	3 576	1 524	1 884	1 072	18
Vereinigte Staaten	47 848	119 126	133 741	132 046	62 644	59 779	71 187	62 101
Übrige Länder	²⁾ 11 000	²⁾ 13 000	16 500	15 000	²⁾ 4 000	²⁾ 4 000	²⁾ 3 500	²⁾ 8 000
Welt insgesamt:	²⁾ 153 000	²⁾ 339 500	686 000	1 160 000	²⁾ 824 000	²⁾ 866 000	896 000	²⁾ 877 000

¹⁾ Unter „übrige Länder“ enthalten. — ²⁾ Auf Grund von Teilergebnissen geschätzt. — ³⁾ Frei geschätzt. — ⁴⁾ Nur Süd-Korea.

Anteil der Weltbereiche an der Goldgewinnung

	1900		1913		1938		1950	
	kg	vH	kg	vH	kg	vH	kg	vH
Nordamerika	174 739	44,9	187 689	27,3	307 432	26,5	222 014	24,8
Europa ohne Ostblock . .	279	0,1	3 462	0,5	10 723	1,0	4 700	0,5
Sterlingblock	142 174	36,5	412 692	60,2	511 891	44,1	445 239	49,7
Ostblock	48 696	12,5	54 059	7,9	204 350	17,6	173 000	19,3
Übrige Welt	23 612	6,0	28 098	4,1	125 604	10,8	51 047	5,7
Welt insgesamt:	389 500	100,0	686 000	100,0	1 160 000	100,0	896 000	100,0